

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Bestellungen nehmen die Anzeiger und für Auswärtige die Postämter entgegen. — Erscheint wochentlich. Fernsprech-Anschluß Nr. 23.

Abbestellung der Anzeiger für den Monat und für den Monat des Monats, an dem die Anzeiger abbestellt werden, ist möglich. Anzeiger für den Monat des Monats, an dem die Anzeiger abbestellt werden, ist möglich.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 10

Donnerstag, den 13. Januar 1927

22. Jahrgang

### Heldt zum Ministerpräsidenten gewählt.

Eine unerwartete Wendung.  
Einheitsfront von den Altsozialisten bis zu den Deutschnationalen.

#### Sitzungsbericht.

Dresden, 11. Januar.

Der Landtag wurde unter allgemeiner Spannung eröffnet, da bereits vorher bekannt geworden war, daß die Deutschnationalen den von den bürgerlichen Mittelparteien vorgeschlagenen Ministerpräsidenten Heldt nicht mitwählen würden.

Eine Erklärung der Deutschnationalen.

Namens der Deutschnationalen gibt Abg. Hofmann folgende Erklärung ab:

1. Wir stellen fest, daß der Versuch, eine Regierung nach rechts von der USP. ab unter Ausschluß der Deutschnationalen zu bilden, eine schwere Verletzung des Mehrheitsprinzips, auf dem die Demokratie beruht, darstellt.
2. An der Wahl eines Ministerpräsidenten, der eine Regierung bilden soll, auf deren Zusammenfassung wir keinen Einfluß haben, können wir uns nicht beteiligen. (Zuruf: Heldt ist doch schon der Mann! — Abg. Hofmann: Sie müssen es ja wissen!)
3. Gegen die geplante Regierung ist einzuwenden, daß sie der von allen nichtsozialistischen Fraktionen bislang geforderten Notwendigkeit der Vereinfachung der Staatsgeschäfte nicht Rechnung trägt, obgleich die große wirtschaftliche Not dazu zwingt.

Das Haus ging nachdem zur Wahlhandlung

über. Bestimmte Vorschläge wurden nicht gemacht. Unter atemloser Spannung erfolgte die Verlesung der Stimmzettel.

Es ergab sich, daß die Linke, SPD. und KPD., wiederum geschlossen für ihren Kandidaten Fleißner stimmte, der 45 Stimmen aufbrachte.

Für den Ministerpräsidenten Heldt stimmten die Altsozialisten, die Demokraten, die Wirtschaftspartei und die Deutsche Volkspartei mit 31 Stimmen.

Die beiden Nationalsozialisten nahmen an der Abstimmung nicht teil. Die vier Aufwertungsparteiellen gaben weiße Stimmzettel ab.

Die deutschnationale Fraktion stimmte geschlossen für den früheren Kreishauptmann Dr. Krug von Ribda, der 14 Stimmen erhielt.

Der Präsident stellte fest, daß nach Abzug der vier ungültigen weißen Zettel insgesamt 90 Stimmen abgegeben worden waren, von denen 45 auf Fleißner, 31 auf Heldt und 14 auf Dr. Krug von Ribda kamen.

Die absolute Mehrheit von 46 Stimmen war wiederum von keinem der Kandidaten erreicht worden.

Die Verkündung des Abstimmungsergebnisses wurde von den Kommunisten mit stürmischen Zurufen „Auf, Wäsen!“ begleitet. Der Präsident schlug nun namens des Vorstandes vor, die nächste Sitzung am Dienstag, den 18. Januar, anzuberaumen mit der Tagesordnung Wahl und eventuelle Verteidigung des Ministerpräsidenten.

Abg. Blüher (D. Sp.) erklärte, daß bedauerlicherweise die mehrwöchigen Bemühungen um die Bildung einer Regierung ohne Erfolg geblieben seien. Es könne gegenwärtig noch nicht beurteilt werden, ob die Aussichten für einen positiven Erfolg innerhalb einer Woche günstiger seien als heute. Der Landtag habe kein Interesse daran, alle Tage einen Leerlauf vorzunehmen. Er erinnerte die Linke daran, daß auch im Jahre 1923, als infolge des Misstrauensvotums gegen den damaligen Innenminister Dippel die sozialdemokratische Regierung Busch zurücktrat, ebenfalls mehrere erfolglose Versuche unternommen worden seien, bevor man zu einer Neuwahl des Ministeriums kam.

Abg. Blüher (Komm.) bezeichnete die Erklärung des Abg. Blüher als eine Banfrotterklärung des Landtages. Die Vereinbarung über die Erhöhung der Mieten und die Befreiung der gewerblichen Räume von der Wohnungszwangswirtschaft ließ deutlich erkennen, wozu die Reize der neuen Regierung gehen solle. Auch die Haltung der SPD. sei außerordentlich zwiespältig. Bei ihr beständen Hoffnungen auf das Zustandekommen der Großen Koalition im Reich, die dann auch eine solche in Sachsen bringen soll.

#### Die Auflösung des Landtages sei das Gebot der Stunde.

Er stelle den Antrag, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung, die am Donnerstag stattfinden solle, an erster Linie den kommunistischen Auflösungsantrag zu stellen.

Präsident Schwarz stellte fest, daß außer dem Vorschlag Blüher und Blüher zur Tagesordnung noch ein Antrag der Aufwertungspartei Dr. v. Fumetti eingegangen sei, der verlangt,

daß der Landtag nach einer zweistündigen Pause erneut zu einer Sitzung zusammentritt und noch die Wahl des Ministerpräsidenten vornimmt.

Abg. Blüher erklärte daraufhin, daß er seinen Antrag zugunsten des Antrages Fumetti zurückziehe. Abg. Liebmann (Soz.) erklärte ebenfalls die Zustimmung seiner Fraktion zu dem Antrag Fumetti. Die bisherigen Vorgänge bedeuteten nach seiner Meinung die Banfrotterklärung des Bürgerblocks, der damit am Ende seines Latens angekommen sei, das bedeute jedoch keineswegs, daß der Landtag schon am Ende seines Latens sei. Der von dem Abg. Blüher herangezogene Vergleich mit der Regierungskrise im Jahre 1923 treffe nicht zu, da es sich damals nicht um einen neugewählten Landtag gehandelt habe.

Abg. Blüher erhob Widerspruch gegen den Antrag Fumetti. Derselbe wurde jedoch vom Landtagspräsidenten als unbegründet zurückgewiesen.

Es folgte nunmehr die Abstimmung, bei der der Antrag Fumetti mit den Stimmen der Altsozialisten, Kommunisten, Aufwertungspartei und Nationalsozialisten gegen die Stimmen der übrigen Parteien angenommen

#### Die zweite Sitzung.

Die zweite Sitzung wird nachmittags 1/5 Uhr eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhebt der Abg. Kenner (Komm.) Beschwerde darüber, daß eine kleine Ansammlung vor dem Landtagsgebäude von der Polizei mit Gewalt auseinandergetrieben worden sei, und fragt, ob der Präsident Schwarz die Anweisung dazu gegeben habe. Präsident Schwarz erklärt, daß er nichts davon wisse. Die Aufrechterhaltung der Ruhe auf den Straßen sei Angelegenheit des Polizeipräsidenten. — Gegen die Behandlung eines Antrages der Kommunisten, noch weitere Zuhörer auf die Tribünen, die schon jetzt voll besetzt sind, zuzulassen, wird auf der Rechten Widerspruch erhoben. Der Antrag ist damit erledigt. Dann kommt man zur

#### Wiederholung der Wahl des Ministerpräsidenten.

Es werden 98 Zettel abgegeben. 49 Stimmen lauten auf Heldt, 45 auf Fleißner, zwei Zettel (von den Nationalsozialisten) sind weiß. Die Deutschnationalen haben für Heldt gestimmt.

#### Damit ist Heldt zum Ministerpräsidenten gewählt.

Das Ergebnis wird auf der Linken und auf der Zuhörerbühne mit Zurufen aufgenommen. Der Präsident droht, die Tribüne räumen zu lassen.

Abg. Blüher (Komm.) erhält das Wort zur Geschäftsordnung und beginnt mit den Worten: „Die Wahl des Arbeiterverrätters Heldt“ Als darauf auf der Tribüne Bravorufe laut werden, wird die Tribüne auf Anweisung des Präsidenten geräumt. Währenddessen wird die Sitzung unterbrochen. Die Räumung geht ziemlich langsam vonstatten. Kurz nach 6 Uhr wird die Sitzung wieder eröffnet.

Abg. Blüher nennt die Wahl des „Arbeiterverrätters Heldt“ das Ergebnis eines Schachergeschäfts. Der Redner greift besonders die Aufwertungspartei, die Nationalsozialisten und die Altsozialisten heftig an. Die Altsozialisten seien auch schuld, denn sie hätten durch ihr Bündnis mit den Altsozialisten in den Gewerkschaften den Bürgerblock vorbereitet. Der Redner verlangt sofortige Beratung des kommunistischen Auflösungsantrages.

Abg. Liebmann (Soz.) setzt sich mit dem Redner auseinander und meint dann, das neue Kabinett Heldt müsse ein Kabinett des Arbeiterverrätters sein, sonst könne man die Reichsregierung nicht nach rechts

zugestimmt. Die vier Altsozialisten hätten sich heute selbst das Urteil gesprochen. Dann greift der Redner die Vertreter der Aufwertungs- und Volkspartei an und versichert, diese hätten den Altsozialisten heute nach dem ersten Wahlgang versprochen, Fleißner zu wählen. Aber sie würden schon sehen, daß sie die Gepehlten seien. Der Redner sagt der neuen Regierung den schärfsten Kampf an.

Abg. Dr. Seyfert (Dem.) erhebt Einspruch gegen die Geschäftsführung. Die beiden Redner hätten ungehindert politische Reden gehalten, die mit der Geschäftsordnung nichts zu tun hätten.

Abg. Blüher (Aufwertungs-) bezeichnet die Behauptung, seine Fraktion habe die Stimmabgabe für Fleißner angekündigt, als unwahr.

Abg. Littmann (Natsoz.) erklärt, seine Fraktion werde ihr Verhalten von den Taten der Regierung abhängig machen.

Dann wird die

#### Verteidigung des Ministerpräsidenten

vorgenommen. Als Ministerpräsident Heldt im Saal erscheint, werden ihm von den Altsozialisten Schimpfworte — Wul, Heldt, Schult usw. — zugerufen. Die Altsozialisten verlassen den Saal. Ministerpräsident Heldt leistet den Eid in die Hand des Präsidenten Schwarz mit den Worten: „Ich schwöre Treue der Landesverfassung“. Nach weiterer kurzer Geschäftsordnungsdebatte wird beschlossen, die nächste Sitzung am Dienstag, den 18. Januar, mittags 1 Uhr abzuhalten mit der Tagesordnung: Regierungserklärung. Schluß der Sitzung 5.30 Uhr.

#### Die Ministerliste.

Dresden, 11. Jan. Auf Grund der Abmachungen der Regierungsparteien ist folgende Ministerliste aufgestellt worden:

- Ministerpräsident Heldt (Altsoz.)
- Innenminister Dr. Dehne (Dem.)
- Arbeitsminister Eisner (Altsoz.)
- Wirtschaftsminister Dr. Wilsch (Wirtschaftsp.)
- Finanzminister Weber (Wirtschaftspartei)
- Kultusminister Dr. Kaiser (D. Sp.)
- Justizminister Dr. Bänger (D. Sp.)

#### Reichsminister in Berlin unbekannt.

Eine nette Geschichte weiß die „Frankfurter Ztg.“ vom Berliner Einwohner-Meldeamt zu erzählen. Ein Steuerzahler wollte die Privatwohnung des Reichsfinanzministers Dr. Reinhold in Erfahrung bringen und wandte sich vertrauensvoll an das Einwohnermeldeamt. Darauf erhielt er folgenden Bescheid:

„Ohne Angabe näherer Personalien des Herrn Dr. Reinhold ist — zumal es sich um einen Sammelnamen handelt — eine Wohnungsermittlung nicht möglich; eine Anfrage beim Finanzministerium wird angehängt.“

O, was ist Menschen, was ist Ministerherrlichkeit! Vor seinem Kammerdiener, heißt es, ist niemand ein großer Mann. Vor dem heiligen Bürokratie, scheint es, erst recht nicht. Wenn man Reinhold heißt, trägt man einen Sammelnamen; daß man nebenbei Reichsfinanzminister ist, hebt einen nicht aus der Masse hervor. Genaue Personalien angeben; womöglich auch die Kragenweite!

#### Anschluß des Nationalsozialen Volksbundes an die Deutschösterreichische Freiheitsbewegung.

München, 11. Januar. Der Nationalsozialen Volksbund, der hier seine zweite Landestagung abhielt, beschloß einstimmig den Anschluß des Nationalsozialen Volksbundes an die Deutschösterreichische Freiheitsbewegung mit dem Namen „Deutschösterreichische Freiheitsbewegung Landesverband Bayern“. Zum ersten Vorsitzenden wurde Landtagsabgeordneter Drechsler und zum ersten Schriftführer Landtagsabgeordneter Präußner gewählt.

#### Entschädigung der durch die Ruhrbesetzung geschädigten Angestellten.

Berlin, 11. Januar. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten unterbreitet dem Reichstag acht Punkte, die sich auf eine gerechte Entschädigung für die während der Ruhrbesetzung den Angestellten nachweisbar zugefügten Verluste an Einkommen und Sachwerten beziehen.



# Das Ende des kleinen, Beginn des großen Barmatprozesses.

Berlin, 11. Jan. Nach vierstündiger Verhandlung vor der Berufungskammer des Landgerichts 1 wurde zugleich mit dem Beginn des großen Barmatprozesses heute der sogenannte „kleine Barmatprozess“ zu Ende geführt. Mehrere Staatsbankbeamte waren beschuldigt, gegen Bestechungsgelder Bankhäuser Kredite ohne ausreichende Effektenbedeckung eingeräumt zu haben. Die Strafkammer setzte die Strafen erheblich herab mit der Begründung, daß bei den verworrenen Zuständen in der Staatsbank den Angeklagten die Pflichterfüllung im höchsten Grade erschwert, die Pflichtverletzung aber im höchsten Grade erleichtert worden sei. Die Strafen wurden herabgesetzt für die Staatsbankoberinspektoren Blodow von einem Jahr fünf Monaten auf ein Jahr, Kersten von einem Jahr neun Monaten auf ein Jahr, für Staatsbankinspektor Post von neun Monaten auf sechs Monate, Staatsbankoberinspektor Reibel von fünf auf drei Monate Gefängnis. Die gezahlten Bestechungsgelder wurden von der Staatskasse für verfallen erklärt.

## Der große Barmatprozess.

Berlin, 11. Jan. Vor dem erweiterten Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin-Mitte begann heute vormittag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Neumann der umfangreiche Prozeß gegen Barmat und Genossen. Die Anklage wird vertreten durch den Oberstaatsanwalt Trautmann, dem die Staatsanwälte Raasch, Sturm und Erich zur Seite stehen.

Die elf Angeklagten sitzen mit ihren 15 Verteidigern an zwei Tischreihen vor der eigentlichen Anklagebank. Der Zuschauerraum ist stark besetzt, und die Presse ist außerordentlich stark vertreten. Der frühere Zentrumsabgeordnete Langenhegermann ist ebenso wie alle übrigen Angeklagten anwesend.

Aus der heutigen Verhandlung interessieren am meisten die Angaben über Julius Barmats Vorleben.

## Die Geschichte Julius Barmats

enthält eine erstaunliche Geschäftskarriere. Im Alter von 20 Jahren hatte Barmat in Holland schon ein monatliches Durchschnittseinkommen von 1500 Gulden, und zwar als Direktor der Auslandsabteilung einer holländischen Aktiengesellschaft. Verschiedene Geschäfte kamen hinzu. 1916 gründete Barmat die Anegima mit einem Aktienkapital von einer Million Gulden. Während des Krieges kam die Anegima auf die schwarze Liste der Entente. 1917 wurden die holländischen Schiffe mit Getreide in Amerika beschlagnahmt und die Zufuhr nach Holland gesperrt. Die holländische Regierung versuchte nun aus der von Deutschland besetzten Ukraine Getreide zu beziehen und so kam ich, so erklärt Barmat, zum erstenmal mit deutschen Behörden in Verbindung.

Auf Einwirken der deutschen Pressestelle habe er unentgeltlich für die Vertretung des deutschen Standpunktes in der holländischen Presse gewirkt. 1917 hatte Barmat aus den Exportgewinnen schon ein Vermögen von zwei Millionen Gulden. 1919 habe er auf wiederholte deutsche Aufforderungen hin die Lebensmittelieferungen für Deutschland übernommen. Für Papieren habe er Akzente geliefert, die erst nach einem Jahr flüssig gemacht werden konnten. Er selbst habe dabei keine Verluste gehabt, da er den holländischen Lieferanten dieselben Bedingungen auferlegte, die ihm das Deutsche Reich auferlegt habe. 1920 habe er auf Ersuchen des Reichsfinanzministeriums für die deutschen Margarineverke holländische Rohstoffe gegen Kredit geliefert. Er habe von den Werken dafür Mark Akzente erhalten und so sei er mit der Reichsbank und im gleichen Jahre auch mit der Preussischen Staatsbank in Verbindung gekommen. Barmat schätzt sein Vermögen Ende 1923 auf über drei Millionen Gulden. Mindestens eine Viertel Million Gulden habe er durch Waffenspekulation verloren. Im Gegensatz zur Anklage stellt Barmat an Hand einer Grenzbescheinigung fest, daß er seinerzeit nach Deutschland 30 000 Dollar, 10 000 englische Pfund und 30 000 Gulden mitgebracht habe.

# Nationale Opposition.

Von Albrecht Graf zu Stolberg-Berningerode, M. d. L.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Regierung im Interesse ihrer Arbeit einer Opposition im Reichstage bedarf.

Der Kampf gegen unsere Feinde wird ihr erleichtert, wenn sie in den Verhandlungen mit den anderen Regierungen darauf hinweisen kann, daß sie um des lieben Friedens willen ihnen schon weiter entgegenkommt, als es weite Kreise des deutschen Volkes wollen. Eins darf aber die nationale Opposition nicht vergessen: sie liefert der Regierung nur dann mit der Opposition eine brauchbare Waffe, wenn sie Forderungen aufstellt, die wenigstens in absehbarer Zeit erfüllbar sind. Sie muß der Regierung in ihren Wünschen immer um eine Etappe voraus sein, darf es aber nicht um zu viele. Man vergleiche einmal die Vorschläge des Reichstagsabgeordneten zu Locarno mit den Punkten, die die deutsche nationale Reichstagsfraktion aufgestellt hatte. Stresemann hätte sich, wenn er sie vorgebracht hätte, den anderen Staatsmännern gegenüber nur lächerlich gemacht. Die Hälfte der Forderungen dagegen wäre ihm eine brauchbare Waffe gewesen.

Möge die nationale Opposition doch einmal zusehen, wie man es in England macht. Einen wirklichen Nutzen nach außen hin — auf den und nicht auf die Vertiefung der Gegensätze im Innern kommt es an — sucht die englische Opposition dadurch zu erzielen, daß sie in engerer Fühlung mit dem auswärtigen Amt arbeitet. Auch in ihrer Zeitungspropaganda. Man sehe sich dagegen die deutsche Oppositionspropaganda in ihrer gänzlichen Undiszipliniertheit und Eigenmächtigkeit an.

Würde es z. B. ein englischer Konservativer wagen, den liberalen Außenminister als einen Mann zu bezeichnen, auf dessen Schwäche und Befähigung die außenpolitischen Gegner Englands in allen Verhandlungen stets rechnen können? Die deutsche Opposition aber, sicherlich die unpolitischste aller Länder, ist allzuoft nach diesem Rezept verfahren. So bei den Verhandlungen in Locarno, in Genf, Thoiry, bei der Verabschiedung des Generals von Seeckt, bei den Verhandlungen über die Vaterländischen Verbände und in anderen Fällen. Dabei waren ihre Behauptungen sachlich falsch.

Versteht, zwecklos, ja geradezu schädlich ist eine Opposition, die nicht mit gegebenen Tatsachen zu rechnen versteht. Daß wir in den Völkervereinigungen eintreten würden, stand fest, als im Herbst 1926 die deutsche Delegation nach Genf abreiste. Darum war es verkehrt, daß die Deutschnationalen sich damals weigerten, ihren Abgeordneten Dr. Hoepfich mitzuführen. Da war ein Feld für aktive Tätigkeit der nationalen Opposition und gerade da griff sie nicht zu.

Eine Opposition ist überhaupt keine wahrhaft nationale, wenn sie sich nur in Kritik ergeht und nicht sagt, wie man es anders machen kann.

Aber gerade daran fehlt es; es fehlt bedauerlicherweise auch an dem Gefühl, daß nationale Opposition und Verleumdung und Verächtlichmachung des leitenden Mannes der Außenpolitik schlecht zusammen passen.

Drei Aussprüche Bismarcks möge sich die nationale Opposition stets vor Augen halten. Gegen Verleumdungen, mit denen ein Teil der Konservativen gegen ihn arbeitete, sagte er im Reichstage:

„Man bemüht sich nicht, sachlich zu widerlegen und zu diskutieren, sondern man bemüht sich, nachzuweisen, daß der Gegner eigentlich ein schlechter Kerl sei; man spürt in seinem Privatleben nach, sucht irgend eine wunde Stelle zu finden, sucht diese zu übertreiben, kurz und gut, treibt wissentlich Verleumdung.“

Ein andrer Mal sagte er: „Ich halte den Boden, auf dem das deutsche Reich gegründet ist, noch nicht gewachsen und solide genug, um mit dieser Vergessenheit, mit dieser Sicherheit der deutschen Meinung hinzugeben, der Regierung Opposition zu machen.“

Und schließlich: „Ich halte es für eine schlechte Ueberzeugungstreue, die im Staatsdienst sagt, mag der Staat zugrunde gehen, es ist meine Ueberzeugungstreue, ich kann nicht anders.“

# Preßstimmen zur Haltung des Zentrums.

Die durch den gestrigen Beschluß des Vorstandes der Zentrumsfraktion geschaffene Situation wird von den Blättern verschiednen beurteilt. Die „Tägliche Rundschau“ erklärt, daß das Ergebnis des gestrigen Tages die Erwartung zulasse, daß die Verhandlungen auf der Grundlage des von Dr. Curtius entworfenen Programms in Gang kommen werden. Die Partein seien durch die Besprechungen des gestrigen Tages einander näher gekommen. Biel verspricht sich das genannte Blatt von der auf heute anberaumten gemeinschaftlichen Aussprache zwischen dem Zentrum und den Deutschnationalen im Beisein des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, bei welcher Gelegenheit das Zentrum bestimmte Forderungen vorbringen werde, deren Formulierung bereits gestern von dem Fraktionsvorstande des Zentrums vorgenommen worden sei. Anderer Ansicht ist die „Germania“. Die Auffassung des Zentrums geht dem Berliner Zentrumsorgan zufolge nach wie vor dahin, daß die Lösung der Schwierigkeiten am besten durch ein Zusammenarbeiten der Parteien von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten erreicht würde. Das „Berliner Tageblatt“ hält es kaum mehr für zweifelhaft, daß bei den heutigen Beratungen der Gesamtkonferenz der Zentrumsfraktion der Fraktionsvorstand sich für die Ablehnung jeden Anschlusses nach rechts mit aller Entschiedenheit einsetzen werde.

# Er mordung eines faschistischen Sekretärs in der Provinz Piacenza.

Rom, 11. Januar. In einem Orte der Provinz Piacenza wurde ein faschistischer Sekretär nach einem Streite mit zwei Sozialisten durch zwei Gemeindeführer getötet. Die Täter sind entflohen.

# Reichstagspräsident Löbe in Danzig.

Nach einer Blättermeldung aus Danzig ist der Präsident des Deutschen Reichstages, Löbe, gestern nachmittag in Danzig eingetroffen, um vor dem Deutschen Heimatsdienst über die österreichische Anschlussfrage zu sprechen. Der Versammlung wohnte u. a. der Präsident des Senates, Dr. Sahm, bel. Reichstagspräsident Löbe überbrachte zunächst unter stürmischem Beifall der Versammlung die Grüße des Deutschen Reichstages. Auf die jüngste Rede des polnischen Außenministers Jaleski eingehend, betonte der Redner, daß Deutschland ebenso wie Danzig verwundert gewesen sei über den drohenden Ton, der in dieser Rede zum Ausdruck gekommen sei. Er sei der Ansicht, daß Deutschland nicht den geringsten Anlaß dazu gegeben habe. Das Gastrecht, das er in Danzig genieße, verbiete es ihm, in eine Polemik zu der Rede Jaleskis einzutreten. Er werde das bei einer anderen Gelegenheit tun. Ueber die Anschlussfrage erklärte der Redner, daß für die Dauer Deutschlands das Selbstbestimmungsrecht, welches selbst dem kleinsten Staate gewährt worden sei, nicht vorenthalten werden könne. Es handele sich hier um einen freiwilligen Zusammenschluß zweier Länder, die in der Kultur und in der Sprache vollkommen gleich seien.

# Aus dem Lande des rasenden Drachen.

Flottenkonzentrierung in der Yangtse-Mündung. London, 11. Januar. Wie der Amtliche Britische Funkdienst meldet, ist der Oberkommandierende der englischen Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern Sir Reginald Tyrwhitt gestern mit seinem Flaggschiff „Dolphin“ in Schanghai eingetroffen. Man erwartet, daß der amerikanische Admiral Williams demnächst mit dem Kreuzer „Pittsburgh“, von den Philippinen kommend, in Schanghai eintrifft. Ueber England und den Vereinigten Staaten haben auch Frankreich, Italien und Japan Kriegsschiffe nach der Yangtse-Mündung entsandt.

# Wantschipo von Räubern in Brand gesetzt.

Peking, 11. Januar. Nachdem Einwohner der Stadt Wantschipo Räubern Widerstand geleistet hatten, holten diese Verstärkungen heran, umzingelten die Stadt und änderten sie an. Diejenigen Einwohner, die nicht in den Flammen umkamen und aus den brennenden Häusern flüchteten, wurden niedergeschossen.

# Verbot des Fischfangs durch Fremde in den Territorialgewässern der französischen Kolonien.

Paris, 11. Januar. Durch Verordnung des Präsidenten der Republik vom 9. Dezember 1926 ist das französische Gesetz vom 1. März 1888, das fremden Fischereifahrzeugen den Fischfang in den französischen Territorialgewässern verbietet, auf alle französischen Kolonien ausgebeht worden.

# Bouisson Kammerpräsident.

Paris, 11. Jan. Der sozialistische Kammerpräsident Bouisson wurde mit 284 Stimmen im dritten Wahlgang zum Kammerpräsidenten gewählt. Der ehemalige Kriegsminister Maginot erhielt 188 Stimmen.

# Aufhebung der Sklaverei im Kalat.

Delhi, 11. Januar. Das Staatsoberhaupt von Kalat, einem Eingeborenstaat in Belutschistan, hat einen Ertrag veröffentlicht, in dem die Sklaverei, die in seinem Staat seit den ältesten Zeiten bestand, endgültig abgeschafft wird.

# Diskontermäßigung.

Die Reichsbank hat den Diskontsatz von 8 auf 5 v. H. ermäßigt; der Lombardsatz dagegen beträgt unverändert 7 v. H.

# Autofernstraße Berlin—Leipzig—München—Rom.

Leipzig, 11. Jan. Auf Einladung des Rates der Stadt fand heute im Rathaus eine Tagung zur Besprechung des Planes einer Autofernstraße Berlin—Leipzig—München—Rom statt, zu der zahlreiche Vertreter des Reiches, der beteiligten Länder und Städte sowie von Handelskammern, Verkehrsverbänden, darunter dem Tiroler Landesverkehrsamt in Innsbruck, von Automobilklub und des Straßenbauwesens erschienen waren. Das einleitende Referat hielt Ministerialrat Dr. Speck-Dresden, der das Problem der Autofernstraße sowie die beiden Möglichkeiten zu seiner Lösung: Bau besonderer Straßen und Ausbau des bestehenden Straßennetzes schilderte. Angesichts der Schwierigkeit der Finanzierung sei, so führte der Redner aus, grundsätzlich für die nächste Zukunft der Ausbau des bestehenden Straßennetzes nach modernen Grundrissen in den Vordergrund zu stellen. Für einzelne Strecken, besonders Umgehungs-, Ausfall- und Ausflugsstrecken, könne aber auch der Bau besonderer Autofernstraßen zweckmäßig sein. Die Straße Berlin—Leipzig—München—Rom würde bei einer Länge von 688 Kilometer und Baukosten von durchschnittlich 400 000 Mark für den Kilometer insgesamt 267 Millionen Mark beanspruchen, während man beim Ausbau des bestehenden Straßennetzes vielleicht mit einem Drittel dieser Summe auskommen würde.

Geheimrat Pflug vom Reichsverkehrsministerium erkannte in seinen Ausführungen die Notwendigkeit einer Anpassung des Straßennetzes an den neuzeitlichen Verkehr an. Das Reichsverkehrsministerium stehe aber, wie er erklärte, auf dem Standpunkt, daß dies im Rahmen des bestehenden Straßensystems geschehen müsse, und daß der Bau besonderer Autofernstraßen nur unter ganz besonderen Umständen in Frage komme. Es sei auch fraglich, ob der Automobilmus noch weitere finanzielle Belastungen vertragen könne.

In ähnlichem Sinne sprachen sich auch die Vertreter der Länder sowie die Mehrzahl der übrigen Redner aus. Als Ergebnis der Besprechung wurden einstimmig Richtlinien angenommen, in denen es heißt: Den ausstehenden Verkehrsbedürfnissen der nächsten Zeit wird eine Fernstraße im Rahmen des Staatsstraßensystems Rechnung tragen können. Die Ausgestaltung zu rein durchgehenden Autofernstraßen wird von der Entwicklung der künftigen Verkehrsbedürfnisse abhängen. Eine Verbindung Berlin—Leipzig—München—Rom ist als ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil eines künftigen deutschen bzw. internationalen Autofernstraßennetzes anzusehen. Weiter wurde beschlossen, für die Vorbereitungsarbeiten eine Arbeitsgemeinschaft unter Heranziehung der interessierten Kreise zu bilden. Ein engerer Arbeitsausschuß, der sich aus je einem Vertreter der Städte Berlin, Leipzig und München und je einem Vertreter des Reichsverkehrsministeriums und der beteiligten Länderregierungen von Preußen, Sachsen, Thüringen und Bayern zusammensetzt, soll einen Streckenplan sowie Bau- und Finanzplan ausarbeiten und zwar länderweise. Zum Borort der Arbeitsgemeinschaft wurde die Stadtverwaltung München, als der natürliche Mittelpunkt der geplanten Autofernstraße, bestimmt.



Feuer in der Prager Zitadelle.

In der vergangenen Nacht brach in der alten Zitadelle auf dem Wjsehrad, die von der Post als Autogarage benutzt wird, Feuer aus, das erst gegen sechs Uhr früh gelöscht werden konnte.

Zum Moabiter Altenstempel.

Berlin, 11. Januar. Wie eine Korrespondenz meldet, hat der der Anstiftung zur gewinnbringenden Altenstempelung beschuldigte Bankdirektor Kunert heute von der Schweiz aus dem Oberstaatsanwalt Binder eine Eingabe gewissermaßen als Schuchtschrift zur Begründung der Motive seiner Handlungsweise übermitteln lassen.

Gefängnisstrafe wegen Körperverletzung mit Todesfolge.

Stettin, 11. Januar. Wegen Körperverletzung mit Todesfolge verurteilte das hiesige Schwurgericht einen Landarbeiter aus Garg an der Oder zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Unausgeklärter Mord.

Crefeld, 11. Januar. Der im Hause Blumenstraße 116 wohnende Muster Chr. Waechter wurde heute vormittag rot in seinem Bett aufgefunden. Sein Körper wies mehrere Stichwunden auf, woraus zu schließen ist, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Fünf Arbeiter durch eine Lawine verletzt.

An der Wendelsteinbahn löste sich gestern in der Nähe der Station Mitteralm eine nicht sehr große, aber wegen des Waferschnees schwere Lawine und stürzte auf den Bahndörper. Fünf auf den Gleisen arbeitende Leute erlitten leichtere Verletzungen.

Tödlich verbrät.

Frankfurt, 11. Januar. Die 14jährige Tochter des Hilfsarbeiters Perst fiel in einem unbewachten Augenblick in eine mit heißem Wasser gefüllte Badewanne. Sie verbrühte sich so schwer, daß sie bald darauf verstarb.

Einbruch im Wiener Coburg-Palais.

Wien, 11. Januar. Vorgangene Nacht wurde in der Herzogth-Coburg-Bohaischen Zentralkanzlei im Coburg-Palais ein verwegener Einbruch verübt. Die Diebe erbeuteten Bargeld in noch nicht genau festgestellter Höhe, wahrscheinlich mehrere tausend Schilling, ferner Wertpapiere sowie eine große Anzahl von Juwelen aus dem Besitze der einzelnen Mitglieder der Coburg-Bohaischen Familie.

Erdbeben in Italien.

Rom, 11. Januar. Tribuna zufolge wurden in Neofia kurz hintereinander drei starke Erdbeben verspürt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Mehrere Häuser wurden beschädigt.

Zwei Kinder tödlich verunglückt.

Frankfurt am Main, 11. Januar. Gestern nachmittag spielte die achtfährige Tochter des Banbagisten Bunt in Abwesenheit der Eltern mit ihrer sechsfährigen Schwester mit einer brennenden Kerze. Dabei geriet eine Zelluloidpuppe in Brand und beide Kinder trugen schwere Verletzungen davon, die noch am gleichen Abend zum Tod führten.

Die Grippeepidemie in Europa.

Genf, 11. Januar. Der von der Hygieneabteilung des Völkerverbundssekretariats veröffentlichte Sonderbericht über die Grippeepidemie in Europa enthält Beiträge der Sanitätsverwaltungen von Deutschland, Belgien, Dänemark, Italien, den Niederlanden, Norwegen, Schweden, der Schweiz und der Tschechoslowakei.

Das Deutsche Hygienebüro meldet unter dem 8. Januar, es gäbe keine eigentliche Grippeepidemie in Deutschland, dagegen zahlreiche Fälle von Erkrankungen der Luftwege. Seit dem 8. Januar nehme die Zahl der in die Spitäler aufgenommenen Kranken in Berlin zu.

General Heinrich von Wöhrer †.

Am Montag starb im 88. Lebensjahre der ehemalige Staats- und Kriegsminister General der Infanterie a. D. Heinrich von Wöhrer.

Gelehrtenaustausch mit Japan.

Nach Mitteilung der Hygiene-Organisation des Völkerverbunds werden im Verfolg des Internationalen Gelehrtenaustausches nächstes Jahr vier japanische Mediziner zu einem neunmonatigen Studienaufenthalt nach Europa geschickt werden. Ihre Arbeitsgebiete sind Prophylaxe der Infektionskrankheiten, Ernährungswissenschaft, Geschlechtsleiden und Versicherungsgelehrte.

Großfeuer in Toulon.

In Toulon brach gestern in einem Warenlager, das sich im sechsten Stock eines Wohnhauses befindet, Feuer aus, das sich bald über das ganze Haus verbreitete. Die Bewohner hatten kaum Zeit, sich in Sicherheit zu bringen. Ein an den Beinen gelähmter Mann stürzte sich aus Verzweiflung aus dem Fenster und erlitt dabei einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Beethoven-Gedenkwache in Amerika.

New York, 11. Januar. Anlässlich des 400. Todestages Ludwig v. Beethovens wird in der Zeit vom 20. bis 28. März von der Beethoven Centennial Organisation eine Beethovenwoche veranstaltet. In dieser Woche sollen die Meisterwerke des Toten möglichst weiten Volkströmen zu Gehör gebracht werden.

Deutsche Musik in Mexiko.

Der Direktor des Konservatoriums und der Musikakademie in Mexiko, Prof. Hor Carlos del Castillo, weist zuerst in Berlin. Carlos del Castillo war Schüler des Konservatoriums in Leipzig und feierte nach dem Abschluß seiner Studien nach Mexiko zurück, wo er seit ein Jahrzehnt Anhänger der deutschen Musik blieb.

wendet wurden. Das von ihm geleitete Konservatorium in Mexiko dient der Darbietung klassischer Musik zur musikalischen Erziehung des Volkes und der Förderung junger musikalischer Talente.

Südafrikanische Studenten in Deutschland.

Wie aus Köln berichtet wird, sind dort fünfzig südafrikanische Studenten und Studentinnen eingetroffen, die in sechs Wochen Deutschland und Oesterreich bereisen werden. An die Besichtigung der Kölner Universität schloß sich ein Besuch des Domes und ein gemeinsames Essen an, wobei die Südafrikaner im Namen der deutschen Studentenschaft von Bortelmann (Berlin) und im Namen des Westdeutschen Studententreffes durch Bitter (Köln) begrüßt wurden.

Das Programm des Weltkulturerbkongresses.

Die Gesellschaft für Weltkultur und allgemeine Kunstwissenschaften lädt zu ihrem vom 7. bis 9. Juni in Halle stattfindenden 8. Kongress ein. Diese Tagungen sollen von nun an eine regelmäßige Einrichtung werden und neben der Erörterung allgemeiner Fragen jeweils der systematischen Durchsicht einzelner wichtiger Problemkreise dienen.

Der Reinertrag der Naturforscherversammlung.

Die 85. Jahresversammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte, die im vorigen Jahre in Düsseldorf abgehalten wurde, hat einen Ueberschuß von 40 000 Mk. ergeben, die der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte überwiesen wurde.

Berliner Börse vom 10. Januar.

Tendenz: Fest.

Die nunmehr zur Latzache gewordene Herabsetzung des Reichsbankdiskonts gab der Börse eine Anregung, wengleich dieser Schritt nicht sehr überraschend kam. Die Spekulation betätigte sich am Markt der Dividendenpapiere mit leichten Rückläufen von der hauptsächlich Terminwerte profitierten. Die Tendenz war bei Beginn des Geschäftes insofern freudlich und für eine ganze Anzahl von Werten fest.

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Roman von Anny Wothe. Copyright by Anny Wothe, Leipzig.

(12. Fortsetzung.)

Es war lautlos still in der Stube. Nur die Uhr tickte, und der Regen, der an das breite Fenster schlug, klang, als tropften schwere Tränen auf einen Sarg.

„Nein,“ gab Faleide endlich zurück. „Zu wider warst du mir nicht.“

„Warum bleibst du mich gehen und nie wiederkehren? Einst glaubte ich, du hättest mich lieb.“

Tiefe Glut flog über die ernsten Züge des Mädchens, als sie, Dia Borgefon fest ins Gesicht sehend, antwortete: „Faleide Lönsborg war zu stolz, um etwas nur halb zu wollen. Sie fand recht gut, daß deine Liebe zu ihr schwankte zwischen ihr und deiner Leidenschaft für die blonde, schöne, strahlende Kare. Da ließ ich dich fahren.“

„Du bist schrecklich, Dia, entsetzlich! Treibe Kare nicht zum Aeußersten. Versuche es doch in Güte, ich liebe dich an, ich bitte dich.“

„Ja, Güte? Wie soll ich gut zu ihr sein, wo sie mich von ihrer Tür stößt, wo sie mich abweisen läßt durch den Knecht, da ich, ergriffen von dem Unheil, das den Sundsvallhof getroffen, als Gunne bei der Bootsahrt ums Leben kam, zu Kare ging, um ihr ein gutes Wort zu sagen.“

„Darum also,“ kam es zögernd von seinen Lippen, und indem er sich mit der Hand durch das wirre Haar strich, wiederholte er: „Darum?“

„Lass aber nichts ersehen auf. Die Jagst...“

Faust ließ er auf den Tisch fallen, daß die Schüsseln klirrten, während er Faleide grollend entgegenrief: „Ins Glend hast du mich gehetzt, ins Glend, als du mich zu Kare Sundsvall triebst.“

Das Mädchen stand schnell auf. Groß, mit flammenden Augen, in denen der Born loderte, sah sie ihn an.

„Schämst du dich nicht, Dia Borgefon, hier so zu reden? Warst du nicht sehr, sehr glücklich mit Kare, die dich liebte, die auch du lieb gehabt, und die du noch liebst? In deinem eigenen Willen lag damals dein Geschick. Du hast dich Kare zugewandt, wie kannst du nun andere anklagen, die deinewegen Leid trugen?“

„Hätte ich Kare nicht zum Weibe genommen, so sähe ich jetzt nicht im Unglück. Du trägst die Schuld.“

„Schweig!“ rief Faleide heftig. „Dein Unglück hat dich ungerecht und hart gemacht. Ich begreife es wohl, aber ich billige es nicht. Und darum bitte ich dich, Dia Borgefon, um unserer alten Freundschaft willen, bitte ich dich, sei nicht so hart zu Kare.“

Denke daran, daß ein grenzenloses Unglück urplötzlich über den Sundsvallhof und seine Bewohner gekommen, und daß es weicher und milder Hände und Herzen bedarf, um die blutenden Wunden zu verbinden und die festgeschürzten Knoten zu entwirren. In deine Hand, Dia Borgefon, ist es gegeben, ein armes, verzweifelttes Weib dem Leben wiederzugewinnen, wenn auch vielleicht nie dem Glück.“

„So, an Kare denkst du, aber an mich nicht? Mein Recht will ich, mein Recht. Sie soll sich öffentlich als mein Weib bekennen, sie soll vor Gericht erklären, daß ich Dia Borgefon, der Besizer des Störzberghofes, bin und ihr Mann, der einst mit dem Witting auszog, das Glück zu erlangen. Mehr verlange ich nicht.“

„Über begreift du denn gar nicht, Dia, daß du von Kare ganz Unmögliches forderst? Sie hat doch Evert und die Kinder.“

„Gerade deshalb. Sie soll die Richtigkeitserklärung ihrer Ehe beantragen, da meine Ehe damals mit ihr noch zu Recht bestand, als sie Evert Egerlund freite.“

„Unmöglich, Dia. Das hieße für Kare, nicht nur Evert, sondern auch ihre Kinder preisgeben.“

„Und sie muß es doch tun. Weigert sie sich noch weiter und doch auf ihr Recht, so gehe ich aufs Gericht und klage sie an. Es würde dann wenig helfen, wenn sie sich darauf stützt, daß drei Jahre nach meinem Verschwinden meine öffentliche Todeserklärung erfolgt ist, ich werde beweisen, daß ihre Mutter gewußt hat, daß ich lebe, und sie wohl auch, daß ein gemeiner, nichtswürdiger Betrug gegen mich verübt wurde, und daß Kare des Verbrechens der Doppeltelhe schuldig ist.“

„Du bist schrecklich, Dia, entsetzlich! Treibe Kare nicht zum Aeußersten. Versuche es doch in Güte, ich liebe dich an, ich bitte dich.“

„Ja, Güte? Wie soll ich gut zu ihr sein, wo sie mich von ihrer Tür stößt, wo sie mich abweisen läßt durch den Knecht, da ich, ergriffen von dem Unheil, das den Sundsvallhof getroffen, als Gunne bei der Bootsahrt ums Leben kam, zu Kare ging, um ihr ein gutes Wort zu sagen. Du glaubst nicht, Faleide, wie selig ich wiederkam aus fremden Landen. Die Brust so weilt, so voll Sehnsucht, so hoffnungslos. Nach langer Leidensnacht sah ich endlich Licht, den strahlendsten Tag, um dann urplötzlich wieder in Nacht und Trauen zu versinken.“

„Hast du nie daran gedacht, daß Kares Herz sich inzwischen einem anderen zugewandt haben könnte? Du warst lange fort, Dia Borgefon, nur zu lange.“

„Nein, Faleide, wie hätte ich denken können, daß Kare, die mir Treue gelobte bis in den Tod, jemals einen anderen lieben könnte? Wie ich ihr selber treu war, so haute ich auf ihre Treue.“

„Sie glaubte an deinen Tod.“



# Turnen & Sport & Spiel

## Fußball im Gerichtssaal.

In letzter Zeit tauchen immer häufiger Berichte über Verhandlungen und richterliche Urteile auf, die unmittelbar oder auch nur mittelbar mit Fußball verbundene Dinge zum Gegenstand haben. Wir lassen nachstehend ein Urteil des Hamburger Kaufmannsgerichts folgen, welches allgemeines Interesse beanspruchen dürfte.

In der Sache des minderjährigen Handlungsgehilfen Hans Albers gegen die Firma Adolph Glaue erkennt das Kaufmannsgericht in Hamburg durch Richter Dr. Schwarz als Vorsitzenden, Seifert als Beisitzer, für Recht, Beklagte wird verurteilt, dem Kläger 104,90 Mark zu zahlen. Tatbestand: Der Kläger ist gegen ein Monatsgehalt von 81 Mark als Handlungsgehilfe bei der Beklagten angestellt. Am Sonntag, den 25. April 1926, nahm er an einem Fußballspiel teil, wobei er sich eine ernste Knieverletzung zuzog. Am 20. April bat der Kläger bei der Beklagten um Urlaub für den Besuch eines Arztes. Der behandelnde Arzt ordnete Ueberführung ins Krankenhaus an, die noch am gleichen Tage erfolgte. Es wurde eine Operation vorgenommen und der Kläger blieb bis 8. Juni im Krankenhaus und zur Wiedergewinnung des operierten Knies bis zum 22. Juni im Elternhaus und nahm dann am folgenden Tage den Dienst wieder auf.

Der Kläger ist der Auffassung, daß das Unglück unver-schuldet sei, daher sei die Beklagte verpflichtet gewesen, das Sechswochengehalt zu zahlen.

Die Beklagte wendet ein, es handele sich nach ihrer Auf-fassung bei einem Unglück, das durch Teilnahme an einem Fußballspiel entstanden sei, um ein selbstverschuldetes, sie sei infolgedessen nicht zur Zahlung des Gehaltes verpflichtet.

### Entscheidungsgründe:

Gemäß § 68 des Handelsgesetzbuches behält der Hand-lungsgehilfe, sofern er durch unver-schuldetes Unglück an der Leistung der Dienste verhindert wird, seinen Anspruch auf Gehalt und Unterhalt bis zur Höchstdauer von sechs Wochen.

Ein unver-schuldetes Unglück liegt fraglos stets dann vor, wenn es sich nicht als die Auswirkung einer von der nor-malen Richtung abweichenden Lebensweise darstellt. Es be-darf keiner besonderen Erwähnung, daß sportliche Betätigung im allgemeinen heute nicht mehr als eine Abweichung von normaler Lebensweise aufgefaßt werden kann. Eine Ab-weichung wird nur dann gegeben sein, wenn der ausgeübte Sport seinerseits die Grenzen eines normalen Sportbetriebes überschreitet. Sehr schwer ist es, eine allgemeine ein für allemal feststehende Grenze zwischen normaler und über das Normale hinausgehender sportlicher Betätigung zu ziehen. Sie wird sich befriedigend nur im konkreten Fall feststellen lassen.

Für die Grenzziehung wird das Gefahrenmoment der einzelnen Sportart, ebenso wie dasjenige, das durch den Grad der besonderen sportlichen Betätigung bedingt wird, von besonderer Bedeutung sein. Beispielsweise würden Fall-schirmabstürze ihrer ganzen Art nach, das Vozen nur dann von der normalen Lebensweise abweichen, wenn es in Kämp-fen betrieben wird, die darauf gerichtet sind, oder bei denen nach der Art der Ausübung damit gerechnet werden muß, daß einer der Beteiligten launfahrig wird. Das sportliche Automobilfahren wird man heute kaum noch als von nor-maler Lebensweise und sportlicher Betätigung abweichend auf-fassen dürfen. Sicher trifft dies aber zu für sportliche Be-tätigung auf dem Gebiet des Automobil- und Motorradrenn-fahrens.

Hier handelt es sich um Fußball, und zwar ausgeübt in einem Wettspiel zweier Jugendmannschaften verschiedener Vereine gegeneinander. Daß die angemessene Betätigung im Fußballspiel oder in anderen gleichliegenden Arten von Lei-besübungen in Disharmonie zur normalen Lebensweise steht, würde wohl kaum irgend ein Mensch zu behaupten wagen. Sie ist nicht nur wünschenswert, sondern sogar im Interesse der Volksgesundheit notwendig. Gegen sie wendet die Be-klagte sich auch nicht. Sie beanstandet nur die Teilnahme an einem Wettkampf von Mannschaften verschiedener Vereine gegeneinander, weil dieser ein besonderes Gefahrenmoment

in sich birgt. Die Ausführung der Beklagten ist verfehlt. Das Fußballspiel gehört zu jener Art von Leibesübungen, die begreiflich überhaupt nicht ohne das Wettstreiten zweier Par-teien gegeneinander zu denken sind, um nuzbringend, das heißt, um ihren Zweck im Interesse der Stärkung und Ge-sundung der sie Betreibenden zu erreichen, auch gar nicht anders ausgeübt werden können. Will man den Sport als normaler Lebensweise entsprechend gelten lassen, so muß man naturnotwendig diese Auffassung auch der Ausübungsart so weit zuschreiben, als sie eben zur zweckentsprechenden Ausübung erforderlich ist. Der Vorwurf der Beklagten gegen den Klä-ger ist aber auch dann unhaltbar, wenn man das Gefahren-moment berücksichtigt. Die landläufigen, fast alltäglichen Wettkämpfe der Mannschaften verschiedener Vereine gegen-einander bergen nicht mehr oder nicht nennenswert mehr Gefahren in sich, als wenn zwei Mannschaften des gleichen Vereins unter sich um die Siegespalme ringen. Der Wille zum Sieg während des Kampfes wird stets der gleiche sein und den einzelnen Spielern, der um des Sportes willen kämpft, veranlassen, wenn der Gegner sein eigener Vereinsfreund ist. Es mag sein, daß dort die Gefahren des Spielens größer sind, wo im Berufsspielertum sportliche mit pekuniären Interessen des einzelnen Spielers sich verbinden. Um solche sportliche Erscheinungen handelt es sich hier aber nicht. Man mag, um das Gefahrenmoment des Wettkampfes richtig zu werten, sich nur die bei Beginn des Wettkampfes allein verbleibende Aus-übungsart mit einer Mannschaft vorstellen. Auch sie wird sich, um überhaupt die dann noch verbleibenden Reste des Sportes ausüben zu können, in zwei Parteien spalten müssen, von der die eine den Ball auf ein Ziel hinzutreiben, die andere ihn abzuwehren versucht. Dies letztere wird in einer Person bestehen, die das Tor zu hüten hat. Die Gefahren dieser Art des Spieles, bei der mehrere Spieler ständig gegen einen einzelnen andrängen, sind sicher eben so groß und zahlreich, wie bei einem Ringen von zwei ganzen Mannschaften unter-einander im weiten offenen Feld unter der Leitung eines — nur bei dieser Spielart vorhandenen — Schiedsrichters.

Nach allem kam das Gericht, und zwar übereinstimmend, zu der Auffassung, daß die Krankheit des Klägers als unver-schuldet im Sinne des § 68 des Handelsgesetzbuches anzu-sehen ist.

### Eine 403 Jahre alte Fußballmannschaft.

Die Fußballmannschaft des Racing Club de France ist zusammen 403 Jahre alt, das heißt, jeder Spieler ist im Durchschnitt etwas mehr als 88 Jahre. Und dennoch bringt diese Mannschaft nicht nur einen Sieg nach dem anderen nach Hause, sondern führt auch ein außergewöhnlich feines und geistvolles Spiel vor. Nur mit der Schnelligkeit hapert es ein bißchen. Aber mit Recht behaupten die Spieler der Mann-schaft, Fußballspieler und keine Schnellläufer zu sein.

### Amliche Bekanntmachung des Schiedsrichter-Ausschusses Gau Erzgebirge im V. M. B. V.

Das zurzeit ausgefallene Schiedsrichterspiel kommt erst nach Beendigung der Pokalspiele zur Austragung, und zwar am 6. Februar 1928. Die näheren Bekanntmachungen er-folgen später.

Schiedsrichter F. Behse-Eibenstock erhält einen Ausweis der Klasse A.

Alle Vereinsvorstände haben das Recht, sich über Schieds-richter zu beschweren. Bei eventl. solchen vorkommenden Fäl-len sind die Beschwerden an den unterzeichneten Ausschuß zu richten.

Es wird schon heute bekanntgegeben, daß am 30. Januar 1927 für alle Schiedsrichter und Interessenten ein Vortrag im Gasthaus Muldental stattfindet. Es ist dem Ausschuß gelungen, Herrn Tag, unseren Verbandsvorsitzenden, dazu zu gewinnen

und wird reifliche Beteiligung unbedingt erwartet. Nähere Bekanntmachungen folgen später.

### Schiedsrichteranweisung:

Pokalspiele am 18. Januar 1927.  
Wiederholungsspiel Auerhammer—Peterfeld in Auerhammer;  
Schiedsrichter Dahlauer-Thalheim.  
Wiederholungsspiel Eibenstock — Grünhain in Eibenstock;  
Schiedsrichter Sellach—Auerhammer.

### Sportverein an der Oberrealschule (Oro).

Vorsitzender: Dr. Becker, Aue, Uhländstraße 51. Tel. 988.

Leiter der Handballabt.: Erich Gibäner, Aue, Schlachthofstraße 2.

Leiter der Fußballabt.: Manfred Eifentrost, Jägerstraße 5.

Alle Anfragen Spielabschlüsse betr. sind an die Leiter der einzelnen Abteilungen zu richten.

### Skiwettkäufe des Kreises Erzgebirge

zum Zwecke der Ausschreibung für die Verbandswettkäufe des Landesverbandes Sachsen am 15. und 16. Januar 1927 bei Schwarzenberg.

**Donnerstag, den 15. Januar 1927:** Langlauf über 16 Kilo-meter der Klassen I, II und Altersklassen. Start: 9 Uhr vor-mittags am Lamerhaus in Erlabrunn. 9,30 Uhr vormittags Langlauf auf 8 Kilometer der Jungmannen. Start: Café Barthel. Ziel in beiden Fällen Ehrenmal Schwarzenberg. Abends 8 Uhr Kameradschaftsspringen an der beleuchteten Tullin-Thams-Schanze.

**Sonntag, den 16. Januar 1927:** Mannschaftslauf 8 Kilo-meter. Start: Café Barthel. Anschließend Damenlauf 3 Kilometer. Nachmittags 1 Uhr Sprungläufe aller Klassen an der Georg-Doigt-Schanze bei Antonsthal.

Sollte die gegenwärtige ungünstige Witterung anhalten, werden die Läufe um 8 Tage verschoben.

### SK-Verein Aue.

Der Verein hält am Donnerstag, den 13. ds. Mts., abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinsheim „Hotel zum Stadtpark“ ab. Zur Besprechung stehen verschiedene wichtige Angelegenheiten, u. a. Besuch und Teilnahme an den Kreis-wettkäufen, Vorbereitungen eigener Wettkäufe, Aussprache über die bisherige Tätigkeit, Fahrberichte der letzten Übungs-fahrten.

### Allgemeiner Turnverein D. T. Aue.

Fröhliche, anregende Stunden brachte das Weihnachts-vernügen des Allgem. Turnvereins. Der Besuch war außer-ordentlich gut. Alle Riegen und Abteilungen waren ver-treten und zahlreiche passive Mitglieder und Gäste waren der Einladung gefolgt. Der Vorsitzende, Oberlehrer Starf, deutete dies als gutes Omen des begonnenen Jahres, daß alle Veranstaltungen des Vereins recht gut besetzt werden. Markige Worte des Overturmeisters, Oberlehrer Lange, Pflege des Turnens, das alle Leibesübungen in sich birgt, zu treiben und verschiedene Preisverteilungen gaben an die-sem Abend den Ausgleich des fehlenden Turnens. Drei Mannschaften des Faustballspiels wurden als Gruppen-meister mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Es besitzt also der Verein die besten Faustballspieler fast des gesamten Erzge-birges von den Turnerinnen, der 2. Klasse Turner und der Turner über 40 Jahre. Den Preisträgern des Vereins vom Abschwimmen der Schwimmerschaft Böhmly und der Schwimmerschaft Auer Turnvereine wurden Siegerkränze ausgehändigt. Eine große Warenlotterie und Tanz hielten die Festteilnehmer lange besammten. Srdl.

**Beweis 11000 Zeugnisse** • An der Spitze stehen **Krügerol-Katarrh-Bonbons** • **Beweis 11000 Zeugnisse**  
mit dem antiseptisch wirkenden Zusatz

„Und wenn sie zehnmal daran geglaubt hätte, sie mußte mir die Treue halten, wie sie gelobt.“  
„Als drei Jahre verstrichen waren, Da Vorge-son, ohne daß ein Zeichen deines Lebens zu ihr kam, da gab es für Rare keine Hoffnung mehr. Ihre Sunds-vall hielt es ihr alle Tage vor, Ihre Sundsvall be-stimmte im Hof und bestimmte Rare den Mann. Rare war willenlos, und sie reichte, nachdem du für tot er-klärt — man fand die Schiffstrümmen des Wiking an der grönländischen Küste — nur gezwungen durch die herrliche Mutter, Evert ihre Hand.“

„Der Grund ist ganz gleich, warum sie es tat. Sie hat es getan, und das ist genug. Aber ich lasse nicht mit mir spielen, ich lasse mich nicht wegwerfen wie ein altes Insekt. Zurück soll sie zu mir, und soll ich und sie zehnmal darüber zugrunde gehen.“

„Wie kam es nur, daß du gerettet wurdest, Oia?“  
„Wein Steuermann und Matrose, die, auf einer Eishölle treibend, von einem fremden Schiffe, nach Tagen un-säglicher Angst und Mühsal, aufgenommen wurden, er-klärten einstimmig, sie hätten dich unter dem Eise ver-sinken sehen.“

„Es war so,“ gab Oia Vorge-son, beide Hände in seinem wilden Bart vergrabend, zu. „Als ich versank, wurde einen Augenblick dunkle Nacht um mich. Ich wähnte, mein letztes Stündlein sei gekommen, aber meine Lebensenergie erwachte noch einmal. Ich dachte an Rare, und mit einer wahren Riesenkraft kämpfte ich mich wieder empor. Ich klammerte mich an das Eis, ich versuchte, mich emporzuziehen und auf die glatte Eiesfläche zu retten. Aber immer wieder sank ich zu-rück. Ich rief laut um Hilfe. Alles war totenstill — die beiden Gefährten waren verschwunden — ich war allein in dem weiten, eisbedeckten Polarmeer, dem sicheren Tode preisgegeben. Es war mir endlich ge-lungen, mich auf eine Eishölle zu schwingen, da hörte ich nun, das Räte glitzern, hatten Augen den Tod er-wartend, und ließ mich treiben. Rings um mich her nichts als das weite Meer und blaushimmernde Eis-hollen, die sich zu mächtigen Eisbergen übereinander türmten. Ich suchte, ich war verloren, das Land, das verschnittene, unerreichbare Land, das in der Ferne auf-tauchte, betrat mein Fuß wohl nimmer. Stundenlang trieb ich so, von Frost halb erstarrt, umher. Da setzte plötzlich ein heftiger Südwind ein, und ich gewahrte, wie das Eis plötzlich gen Land getrieben wurde. Neue Hoffnung belebte mich. Ost sprang ich mit Todesbe-rührung von einer Scholle zur anderen. Einmal meinte ich auch, auf einer Eishölle ein paar dunkle Punkte zu bemerken, und ich dachte der Gefährten, die das gleiche Schicksal mit mir teilten. Immer näher trieb ich dem Ufer zu, und dann brach ich, als ich mit Aufbietung meiner letzten Kraft endlich festen Fuß am Lande saßte, halbtot zusammen.“

Als ich die Augen aufschlug, waren ein paar freundliche Eskimos um mich beschäftigt. Mit Schlitzen und Hunden kamen sie von einem Jagdausflug, und sie machten mir in ihrer Sprache, die ich nur halb ver-stand, begreiflich, daß sie mich mit sich nehmen wollten. Was blieb mir anderes übrig? Ich wußte nicht, wo ich war. Rechts und links glitzerten Eisfelder, und das Polarmeer dehnte sich in unabsehbarer Weite. Ich wußte nicht, ob jemals hier ein Schiff Anker werfen würde, ich wußte nicht, ob ich leben oder sterben würde, und ich ließ alles mit mir geschehen. Tagelang ging es durch trostloses, ödes, vereistes Land. Abends wurden die mitgeführten Felle aufgeschlagen, und ich trock halb-erfroren hinein. Ich war so apathisch, daß ich gar nichts dachte, nichts fühlte. Nur der eine Gedanke be-herrschte mich: Ich lebe!

Am Ende des dritten Tages erreichten wir ein Dorf mit spärlichen Hütten. Ich sah es kaum, da brach ich zusammen. Monatslang lag ich krank, von den Es-kimos bewacht und gepflegt.

Als ich wieder anfing, mich für meine Umgebung zu interessieren, erkannte ich, daß ich wohl für immer von der Welt abgeschnitten sei. Alle Versuche, mich zu verfrachten, den Leuten klarzumachen, daß ich zu einem Hafen wollte, wo Aussicht war, irgendein Schiff zu erreichen, mißglückten. Mit der Zeit sagte ich mich. Ich lernte die Sprache der Eskimos, ihre Sitten, ihre Gebräuche, ich nahm teil an ihren Beschäftigungen, ging mit ihnen auf die Jagd und erhielt meinen wohl-verdienten Anteil von Fellen und dergleichen, so daß ich es im Laufe der Zeit zu einem gemächlichen Wohl-stand brachte. Auf einer Schlittenreise, die uns tagel-ang in die Weite führte, und auf der wir eine große Anzahl Eisbären erlegten, sah ich wieder, nach mehr als drei Jahren, ein Schiff. Es war durch Packeis auf-gehalten worden und sah fest, aber mir dünkte es wie ein Himmelsguß. Der Kapitän, ein Amerikaner, und seine Mannschaft hatten sich am Lande Hütten errichtet und wartete hier das Freiwerden des Schiffes ab. Ich war wie in einem Pausch vor Entzücken, und der Ka-pitän nahm mich gern als Steuermann an, da der seinige schwer krank war und wohl nimmer die Hel-mat wieder sah.

Freudig sahen die guten Eskimos mich scheiden. So kam ich mit der „Fidelia“, nachdem wir noch mo-natelang in Eise festgelesen, nach den vereinigten Staa-ten. Mein erster Gedanke war, an Rare zu schreiben, ihr von meiner wunderbaren Errettung zu melden und sie aufzufordern, zu mir zu kommen, da ich mich dem Reeder der „Fidelia“ verpflichtet hatte, noch drei Jahre gegen hohen Lohn Kapitänsdienste bei ihm zu tun. Mochte Rare aber die Heimat nicht verlassen, so wollte ich, sobald es mir gelänge, die Verbindlichkeit zu lösen, zu ihr eilen, um mich nie wieder von ihr zu trennen.“

Oia Vorge-son schwieg erschöpft. Der Kopf mit dem langer Bart war ihm tief auf die Brust gesunken. (Ausschluß folgt.)

Der Ent-beretts b angebl-ren vorf-ßlichtge Die Fernpre-

Die für das für das für jed Die bevor-ten Wert- Beweis d werbetrei-gegogen w Fernspred- Hauptanf- a 15 Pf-chen wer- dem vorli- gebühr u glich 4 die „Re- Vereintgu- in ihrer- Ortsgrup- meister de Danbels- Beschluf- stand schw- srechordn- Mitteln 3

De Ein- Hcher De- Oberland- die Ueber- nung an- 50 M. g- ten, obgl- unter H- Mietzins- hatte auf- Das Am- erotesen- treiberlei- den ist, a- gefesey- klagten H- wurde, d- Preisreit- nicht ang- § 2. Wf- wurde die- 18. Janu- Mietzins- bei dem- und gefes-

Ein- nur auf de- im Städtf- Wänden, b- minftrier- de die gefam- den Wrdn- ten aufgef- zehendes & den bedroh- Besty des- stüber im- dem Wrie- sollen. Er- über das B- bezeichnen- d- verwitren. Ansicht, der- heilige W- Gste dar- urt der W- lldet hat- dem Vefer- nicht die W- leicht als B- Raffael selb- aber immer- Frauen ist, nem Geifte- malerei ab-



Aus Stadt und Land.

Aus, 12. Januar 1927

Die neue Fernsprechnung.

Vom Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost liegt jetzt der Entwurf einer neuen Fernsprechnung vor, die, wie bereits bekannt, die Wiedereinführung der Grundgebühren unter angeblicher gleichzeitiger Ermäßigung der Ortsgesprächgebühren vorsieht.

Table with 3 columns: von, Anzahl, 5 RM. (Rates for long distance calls)

Die Gesprächsgebühr beträgt künftig für das 1. bis 100. Gespräch statt 15 Pfg. 10 Pfg. für das 101. bis 200. Gespräch statt 14 u. 13 Pfg. 9 Pfg. für jedes weitere Gespräch statt 12, 11, 10 Pfg. 8 Pfg.

Der Mieterschutz in der Rechtsprechung.

Eine beachtenswerte Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung hat der erste Strafsenat des sächsischen Oberlandesgerichtes gefällt. Eine Vermieterin hatte für die Ueberlassung von zwei leeren Zimmern ihrer Wohnung an ein Ehepaar einen Mietzins von monatlich 50 M. gefordert und auch längere Zeit hindurch erhalten, obgleich nach der Berechnung der Sachverständigen unter Berücksichtigung der gesamten Verhältnisse ein Mietzins von 48 M. angemessen gewesen wäre.

Das Rechtsmittel hatte jedoch keinen Erfolg. Der Senat betonte, daß der Tatbestand des Mietmüßers nach beiden Gesetzen — sowohl nach der Preisstreiberverordnung als auch dem Mieterbeschutzgesetz — strafbar sei.

Allgemeine Bierpreiserhöhung in Sachsen

Ueber die in anderen deutschen Staaten bereits erfolgte Bierpreiserhöhung konnte man sich bisher in Sachsen noch nicht schlüssig werden. Nunmehr steht aber auch hier eine allgemeine Erhöhung des Bierpreises unmittelbar bevor.

Nach langen Verhandlungen mit dem sächsischen Brauerbund war es nicht möglich, den geforderten Bierpreis herabzudrücken. In Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse sind die Gastwirte gezwungen, nunmehr die Bierpreise auf die bestehenden Gläser um mindestens 2 Pfennig zu erhöhen.

Der Reichsgerichtspräsident als Professor.

Wie aus Leipzig gemeldet wird, ist vom sächsischen Volksbildungsministerium Reichsgerichtspräsident Dr. Walter Simons zum ordentlichen Honorarprofessor für Völkerrecht und der bisherige Oberreichsanwalt Dr. Ludwig Ebermayer zum ordentlichen Honorarprofessor für Strafrecht in der juristischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Prüfungen für Musiklehrer.

Die nächsten Prüfungen für Musiklehrer und -lehrerinnen sollen im Mai in Sachsen abgehalten werden. Zulassungsgesuche sind mit den Unterlagen bis 16. März an Studienleiter Claus am Lehrerseminar in Dresden-Strehlen einzureichen.

Schülermonatskarten für Lehrlinge.

Auf der Deutschen Reichsbahn erhalten bekanntlich junge Leute unter 18 Jahren (Lehrlinge), die nach einem schriftlichen Lehrvertrag in Berufsausbildung stehen, Schülermonatskarten zur Fahrt zwischen dem Wohnort und dem Orte der Lehrlingsstätte.

auf 20 Jahre heraufgesetzt. Von dem genannten Zeitpunkt an können daher auch die bisher von dem Genuß der Vergünstigung ausgeschlossenen Lehrlinge über 18 Jahre, soweit sie im Besitze eines schriftlichen Lehrvertrages sind, bis zum vollendeten 20. Lebensjahre Schülermonatskarten zur Fahrt nach der Lehrstätte erhalten.

Kirchliche Singstunde.

Das Pfarramt bittet uns, darauf hinzuweisen, daß heute abend 8 Uhr im großen Saale des Nicolaipfarrhauses wieder die kirchliche Singstunde für die Kinder des 5. bis 7. Schuljahres durch Herrn Kantor Semmler gehalten wird.

Unterstützungsverein Union-Aue.

Unter harter Beteiligung hielt der Unterstützungsverein Union am 9. Januar 1927 seine diesjährige Generalversammlung im Vereinslokal Gasthaus zum Anker ab. Die anhaltende Wirtschaftskrise ist nicht ohne Einfluß auf die Unterstützungskasse geblieben.

Sofa. Meisterprüfung. Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission der Gewerbestammer Plauen hat sich lehrthn der Bäcker Walter Wagner von hier der Meisterprüfung unterzogen und sie bestanden.

Eisenstod. Die Winterherrlichkeit hat seit Montag durch Regen und böige Winde arg gelitten. Hoffentlich tritt bald wieder Frostwetter ein.

Wilkau. Auf den Stiefvater geschossen. Am Dienstag früh versuchte der Schlosser Erich Franz Niemann seinen Stiefvater, den Bergwäldten Franz Roth, der in der Hauptstraße 140 in Wilkau wohnt, nach einem vorangegangenen Familienstreit zu erschließen.

Chemnitz. Funkausstellung. Im städtischen Museum soll in der Zeit vom 4. bis 13. Februar eine große Radioausstellung veranstaltet werden.

Freital. Schwere Bluttat. In der Nacht zum Montag hörten Bewohner des Hauses „Zur Hoffnung 3“ mehrere Schüsse fallen. Sie gerieten sich aber nicht, sogleich Nachforschungen anzustellen, sondern verständigten erst am Morgen die Polizei.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue

Eine Lanze für die Dresdner Sixtinische Madonna.

Vor kurzem ist in der Lehmannschen Verlagsbuchhandlung (Lehmann-Schulze) unter dem Titel Raffaels Sixtinische Madonna — aus alten bisher unbekanntenen Quellen — ein von Moritz Stäbel verfaßtes Werk erschienen, zu dem Prof. Paul Schumann in folgenden Ausführungen Stellung nimmt.

Der Zusatz „aus alten bisher unbekanntenen Quellen“ trifft nur auf den ersten Teil des Buches zu. Stäbel hat nämlich im sächsischen Hauptstaatsarchiv in einem der Hunderte von Bänden, die der Briefwechsel des Grafen Brühl, Premierminister des sächsischen Kurfürsten Friedrich August II., fällt, die gesamten Kaufverhandlungen des sächsischen Hofes mit den Mönchen des St. Sixtus in Piacenza und ihres Begehren aufgefunden und gibt uns nun ein genaues und anzusehendes Bild dieser wechselhaften, von allerlei Widerständen bedrohten Verhandlungen, die Dresden endlich in den Besitz des heute weltberühmten Gemäldes brachten.

bara eine bestimmte Persönlichkeit als Modell zu suchen. Wie es gekommen ist, daß aus diesem Bilde der Hausnachdacht des Papstes oder der Herzogin das Altarbild der Kirche des heiligen Sixtus in Piacenza wurde, das wird wohl niemals aufgeklärt werden. Also sagt Stäbel in bescheidener Erkenntnis selbst. Es bleibt also bei Vasaris Angabe, daß das Bild für die Sixtuskirche in Piacenza gemalt worden ist.

Prof. Dr. Paul Schumann.

Das deutsche Buchbinderhandwerk wird.

Mit dem 10. Januar 1927 beginnend, veranstaltet der Bund Deutscher Buchbinder-Innungen eine über ganz Deutschland sich erstreckende Werbung für das handgebundene Buch. In allen deutschen Buchbinderei- und verwandten Betrieben wird an diesem Tage ein Plakat ausgehängt.

Altdeutsches Rätsel.

Der junge Held Dietrich von Bern hat' edle Sprüche und Rätsel gern, Da sprach der alte Hildebrandt, Sehn weiser Meister wohlbekannt, Des Abends bei der Herbedruch Einstmalen ihm auch dieses zu: „Wer ist gar trübe, starr und larg, Freudlos wie ein verschloss'ner Sarg? Wer sehnt sich hold zum Himmel auf, Stellt nach dem Christ den Lebenslauf? Wer sinkt in Erdenlust und -not, Bergt all göttliches Gebot? Bergt all göttliches Gebot? Du rate, wer da raten kann! Das alles ist ein einz'ger Mann.“

Friedrich de la Motte-Fouquay.



# Apollo-Lichtspiele Aue

Lichtspielhaus ersten Ranges u. Bahnhofstraße 17

Heute Mittwoch letzter Tag der glänzenden Gesellschafts-Filme:

**Insel der Träume** — 8 Akte  
mit Hans Feld und Harry Nichte.

**Mein Freund der Chauffeur**

6 Akte. — Ein Melodram mit schönen Frauen: Olga Drofa, Wilco Kempen, Barbara u. Wunnenhoff.  
Heute letzter Tag für die ausgezeichneten **NEIGELFEST** Karten.

Donnerstag bis Sonntag

Eine sensationelle Filmschöpfung unter Regie  
**Charlie Chaplin**

## Die Nächte einer schönen Frau.

Der Film des großen Frauenschicksals in 8 Akten.

Das Leben wie es wirklich ist — schildert Charlie Chaplin in seinem selbstverfassten Meisterwerk dramatischer Kunst. Aus einem alltäglichen und sehr menschlichen heraus erzählt er in einfacher und natürlicher Sprache eine ergreifende Geschichte des Lebens. Originell in der Technik und stark in der gesamten Auswirkung, ist der Film ein durchaus ungewöhnliches und neuartiges Werk.

Der prächtige Naturfilm der Ufa-Kulturabteilung:

## Der Wilderer.

Jägerdrama aus den deutschen Bergen.

5 Akte. Hauptdarsteller: 5 Akte.

Helga Thomas — Carl de Bogt — Rudolf Mittner

Im Rahmen einer starken, bis zum Schluss fesselnden Handlung aus dem Leben der Gebirgsbewohner, erschließt sich die Majestät des Hochgebirges und die Schönheit des deutschen Waldes. Vorher noch nie gesehene Aufnahmen kämpfender Hirche, leichtfüßiger Rehe und Gemsen gewähren einen tiefen Einblick in die Wunder der Tierwelt.

Ein Film großen u. lebendigen Naturlebens.

Deutlich - Woche Nr. 50 (Neues aus aller Welt.)

Sonntag nachmittag 1/2-4 Uhr  
**große Jugendvorstellung**

**Der Wilderer** 5 Akte  
sowie der übrige bunte Teil.

Täglich 2 Vorstellungen — Beginn 8 und 1/2 Uhr — Sonntags ab 4 Uhr für Erwachsene.

### Für Sportinteressenten!

Zwecks Gründung eines Sportvereins in Aue-Zelle werden hiermit Interessenten für  
**Freitag, den 14. Januar 1927**  
abends 8 Uhr, ins „Cafe Wiegleb“ herzlichst eingeladen.  
Ader.

### Oberhemden-Stepperinnen

erhalten Heimarbeit bei  
**Gebrüder F. & M. Simon,**  
Perrenwälschfabrik, Schneeberg-Neustädtel.  
Ausgabestelle: Aue, Eisenbahnstraße 5.

### Junges Mädchen

nicht unter 18 Jahren, welches schneidern kann, als  
Verkäuferin für Manufakturwaren per sofort gesucht.  
Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station und  
Zeugnisabschriften an **Georg Künzel Nachfolger**  
Wag Otto, Augustsburg, Erzg.

### Mitarbeiter u. Vertreter

Angesehene Privatpersonen als  
für bedeutende  
**Unfall-, Haftpflicht- und Autoverf.-Ges.**  
allerorts gesucht.  
Bei entsprechenden Erfolgen werden außer  
zeitigem Provisions feste Zuschüsse gewährt.  
Angebote unter N. T. 194 an das Kurier-Tagblatt erb.

### 6/14 PS Dixi-Viersitzer

elektr. Licht- und Anlasser, neue Karosserie, neue Bereifung,  
von uns vollständig durchgesehen und durchrepariert, sowie

### 9/22 PS Stoewer-Viersitzer

in bester Verfassung, zu ganz besonders günstigen  
Preisen abzugeben,

**Franck & Kettling, Aue,**  
Telefon 178.

### Nachlaß-Sachen und -Möbel

abreisefähig sofort billig zu verkaufen  
Aue, Mozartstraße 20, II r.

### Zu verpachten

ein in Aue gelegener Platz  
geeignet zu Auto-Garage oder  
anderen Zwecken. Offerten unter  
N. T. 196 an das Kurier-Tagblatt.

### Einfach, helles möbliertes Zimmer

ab 15. Januar an anständig.  
Herrn od. Dame zu vermieten.  
Su erst. im Kurier-Tagblatt.

### Auswärtiges Unternehmen gibt

### Ladeninhabern

in guter Geschäftslage, welche  
Tabakwaren mitführt, od.  
ein Spezialgeschäft eröffnen  
wollen, in Kommission wenn  
Sicherheit vorhanden. Ausführl.  
Anfragen unter N. T. 195 an  
das Kurier-Tagblatt erbeten.

### Rest. „Bechergut“, Aue

Freitag, den 14. Jan.  
**Schlachtfest**  
und folgende Tage  
Sonnabend, Sonntag, Montag  
**Bockbierfest.**  
Es laden ergebenst ein **Emil Schmidt u. Frau.**

### Bürgergarten Aue.

Heute Donnerstag,  
den 13. Januar  
Großes  
**Doppel-**  
**Schlachtfest**  
Mittags Wellfleisch,  
abends das Uebliche.  
Ergebenst ladet ein **A. verw. Hempel.**



Heute frisch eingetroffen:  
**Rabliau, Schellfisch,**  
**Seelachs, Scholle u.**  
**Rotzunge.**  
**Paul Matthes, Fisch- und**  
**Widhandlung, Aue.**

Am Freitag, den 14. d. Mts.  
beginnt ein

### neuer Lehrgang zur gründlichen Ausbildung für Kraftwagenführer

Einige sofortige Anmeldungen  
können noch berücksichtigt werden.  
**Franck & Kettling, Aue**  
Telefon 178.

Druckmaschinen aller Art  
Kauf- u. Verkauf  
**Kurier-Tagblatt.**



### Kein Ausverkauf — und doch niedrige Preise!

Wir empfehlen unseren werten Mitgliedern in unserer  
Manufakturwarenabteilung: Wettinerstraße 5:

**Herrenstrickwesten,** plattiert und Wolle  
**Herren- u. Damenklubwesten,** glatt und karliert  
**Kindersportwesten** in Tricot und Wolle  
**Kindergarnituren,** 3 teilig

Großes Lager in

**Frauen- u. Kinderstrümpfen** | **Jumperwolle, Stickwolle**  
**Herrensocken** | **Stickgarne, Perlgarne**  
**Handschuhen** | **Shetlandwolle**

### Golegenheitskauf:

**Damenstrümpfe,** prima reine Wolle, Doppelsehle, Hoch-  
ferse, schwarz Paar nur **Mk. 2.25**

Ein Posten  
**Damenstrickjacken u. Herrenwesten**  
weit unter Einkaufspreis.

### Deutscher Seeverein (früher Flottenverein) Aue

Hierdurch werden alle Mitglieder freundlichst eingeladen, mit ihren An-  
gehörigen sowie mit Gästen den am Freitag, den 14. Januar 1927, abends  
8 Uhr im Muldental stattfindenden

### Film-Vortrag: Die Schlacht am Skagerak

zu besuchen, den als Teilnehmer an der Schlacht, Herr Korvettenkapitän a. D.  
Merks halten wird. Nachmittags ab 4 Uhr findet die Vorführung für Kinder  
und Jugendliche zu halben Preisen statt.

Aue, 11. Januar 1927. **Der Vorstand des Seevereins Aue.**  
Dir. Zeidler, Vors.

### Gasthaus Muldental, Aue

Größtes Speisehaus am Plage.

Freitag, den 14. Januar:

### Doppel-Schlachtfest

Ab 11 Uhr: Wellfleisch, später das  
Uebliche.



verbunden mit Anstich des guten  
**Bereins-Bod**  
Hierzu laden freundl. ein **Joh. Dittrich und Frau.**

### Geschmackvolle Morgenschuhe

von Mt. 1.50 an in  
**Schönluchs Schuhwarenhaus**  
Markt 14 Aue Tel. 931

**Hauben- | Netze**  
Silber- |  
Knoten- |  
von echtem Haar, in allen  
Farben und Größen empfiehlt  
**Stern & Gauger**  
Köpfe- u. Perückenfabrik, Aue  
Wettinerstr. 48 am Wettinplatz

### Ein Regenschirm

gefunden. Abzugeben  
Wohnerstraße 54.

### 2 leere Zimmer

zu mieten gesucht.  
Off. u. N. T. 198 Kurier-Tagbl.

### Hausfabrikation

richten wir ein. Dauernde und  
sichere Erfindung oder Neben-  
verdienst. Besonders Räume  
nicht nötig. Auskunft kostenlos.  
**Chem. Fabrik Aylendorf**  
Joh. N. Mäntner,  
Zsch. Aylendorf.



zum Bleichen-ohnebleichen

Es gibt schneeweiße Wäsche in  
einfachstem Waschen, spart Seife  
und spart die Wäsche  
- Ohne Chlor -

### Patentbüro Herm. Möller

Markt 22, Aue, N. T. 198